



1

„Istí sunt líbrí, quos ego Amploníus Ratinck de Berka habeo ...“

## Amplonius-Kalender 2020

**Versuch einer Einordnung** der einzelnen Blätter des **Amplonius-Kalenders 2020** der Studienstiftung **Amplonius NOVUS** in den Kontext der *Bibliotheca Amploniana*.



© Studienstiftung **Amplonius NOVUS** MMXIX  
Vorstandsvorsitzender: Heinz Pannenbecker,  
c/o Amplonius-Gymnasium Rheinberg,  
Dr. Aloys-Wittrup-Str. 18, 47495 Rheinberg,  
eMail: [amplonius-novus@t-online.de](mailto:amplonius-novus@t-online.de),  
IBAN: DE40 3545 0000 1101 0368 44

---

<sup>1</sup> Bild aus einer TV-Produktion des *mdr* aus dem Jahr 2017: „Der Osten - Entdecke wo du lebst-Die Amploniana - Luthers Bücherstube“

## Inhalt:

- I. Die Bücher des Amplonius Ratingk de Berka
- II. Die Kalenderblätter des Amplonius-Kalenders 2020
- III. Literatur zu Amplonius

Teile II und III siehe PDF-Datei: „Amplonius-Kalender 2020 - Erläuterungen zu einzelnen Kalenderblättern (Teil 2)“



**NOVUS**  
*amplonius*

# I. Die Bücher des Amplonius Ratingk de Berka

## 1.

Nachdem Amplonius Ratingk de Berka seine Stiftung am 1. Mai 1412 „auf den Weg gebracht hatte“, existierte das *Collegium Amplonianum* über die Jahrhunderte hinweg in Erfurt. Der Rat der Stadt Rheinberg hatte durch den „Ersame Her Amplonius Ratinck van Berke in den vryen kunsten Meister ind der kunsten van artzedyen Doctoir“<sup>2</sup> das Recht erhalten, neun Kollegiaten-Stellen in Erfurt an junge Männer aus Rheinberg zu vergeben – und dies „tot ewigen tyden“.<sup>3</sup>

Die *Amplonianische Stiftung* war von Anfang an erfolgreich: zwischen 1438 und 1517 erhielten einundzwanzig Magister aus dem *Collegium Amplonianum* die höchste akademische Würde des Rektors der Universität Erfurt, zehn von ihnen waren Rheinberger!

Weitere Rheinberger wurden in Erfurt Dekane verschiedener Fakultäten, andere erhielten die Rektor-Würde an anderen bekannten Universitäten (wie z.B. 1462 Gerhard Imhof in Basel, 1466 Johannes Pilgrim in Köln ...).



Über die Jahrhunderte hinweg verzeichnen die Akten der Stadt Rheinberg die Vergabe von Studienstipendien aus der Stiftung des Amplonius an Rheinberger Studenten. Selbst die Schließung der Erfurter Universität im Jahre 1816 durch den Preußen-König Friedrich Wilhelm III. „überlebte“ die Stiftung und sie wurde im Kern nicht angetastet, wie beispielsweise das „*Neue Statut für die Amplonianische Stiftung zu Erfurt*“ vom 22. April 1898 belegt. Hier wird noch einmal das im Testament des Stifters vom 22. Dezember 1435 verfügte Verleihungsrecht bestätigt: den Städten Soest und Herford stehen je ein, den Städten Erfurt und Erpel je zwei Stipendien zu. „*Nur der Stadt Rheinberg wird es gestattet, drei Schülern eines Gymnasiums oder Realgymnasiums Stipendien zu verleihen.*“<sup>4</sup>

Iks.: Amplonius Ratingk de Berka; Gemälde von Hein Hoppmann, Amplonius-Gymnasium Rheinberg

Dr. Aloys Wittrup, der 1903 die ehrwürdige, 1889 geschlossene Lateinschule Rheinbergs in der Rektoratschule (als Keimzelle für das spätere Amplonius-Gymnasium) wieder aufleben ließ, schreibt in seiner Schulgeschichte der Stadt Rheinberg zum weiteren Verlauf der *Amplonianischen Stiftung* Folgendes:

„1832 waren vom Rheinberger Stadtrat die Studenten Julius Plock, Christian Willick und Hermann Breiken begnadigt. In der Folgezeit verlieh derselbe Stadtrat fünf Stipendien an Universitätsstudenten. Drei konnten an Gymnasiasten der drei oberen Klassen gegeben werden. Nach der Inflation, die dem ersten Weltkrieg folgte, mußte die Stadt Erfurt die Stiftung wieder aufwerten, so daß allmählich wieder Stipendien ausgezahlt werden konnten.“

<sup>2</sup> Vgl. Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt, 9. Heft: Urkunden zur Geschichte des Amplonius de Fago II, Erfurt 1880, S. 137

<sup>3</sup> Mittheilungen, aaO, S. 137

<sup>4</sup> „*Neues Statut für die Amplonianische Stiftung zu Erfurt*“, § 10; 22. April 1898, Stadtarchiv Rheinberg

*Als nach dem zweiten Weltkrieg Erfurt unter die russische Besatzung kam, waren die Rheinberger Stadtväter nicht mehr in der Lage, ihre alten rechte bezüglich der Amplonianischen Stiftung zu wahren. [...]“<sup>5</sup>*

Die *Amplonianische Stiftung* ist kurz nach dem 2. Weltkrieg am 26. März 1947 – also nach 535 Jahren ihrer Existenz – durch den damaligen thüringischen Minister für Justiz mit einem Federstrich aufgelöst worden – obwohl noch Vermögenswerte vorhanden waren! Auf der Homepage der Nutznießerin dieser Stiftungsauflösung, der *Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer* (VKK) in Erfurt, finden wir dazu folgende Informationen:<sup>6</sup>

*„Land Thüringen  
Ministerium für Justiz*

*VII/III-Stfg./St.u.Kl.K./47*

*Verordnung über die Errichtung der „Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer“ als einer Stiftung des öffentlichen Rechts und über die Aufhebung der in ihr zusammengefassten Einzelstiftungen.*

*§ 1*

*Gemäß des § 87 des Bürgerlichen Gesetzbuches und § 9 der Ausführungsverordnung zum BGB vom 16. Mai 1923 (Thür. Ges. S. 287) werden die Stiftungen:*

- 1. Collegium Majus*
- 2. Bursa Pauperum*
- 3. Friese'scher Fonds*
- 4. Rost'scher Stipendiumfonds*
- 5. Hopf'scher Stipendiumfonds*
- 6. Cassel'scher Stipendiumfonds*
- 7. Amplonianischer Stipendiumfonds*
- 8. [...]*

*zu einer hiermit neu errichteten Stiftung öffentlichen Rechts vereinigt, die den Namen „Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer“ führt und ihren Sitz in Weimar hat.“*

*§ 2*

*Gemäß § 87 BGB in Verbindung mit § 10 der Ausführungsverordnung zum BGB vom 16. Mai 1923 (Thür. Ges. S. 287) werden die in der „Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer“ aufgegangenen*

*Stiftungen und Fonds aufgehoben. Ihre Vermögen gehen ohne Liquidation im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die „Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer“ über.*

*[...]*

*Weimar, den 26. März 1947*

*Der Minister für Justiz:  
gez. Külz“*

Die einstmals mit der Stiftung eng verbundene *Bibliotheca Amploniana* besteht noch heute an der Universität in Erfurt. Sie befindet sich jetzt im Besitz der Stadt Erfurt ...

---

<sup>5</sup> Wittrup, aaO, S. 57

<sup>6</sup> [http://www.klosterkammer-erfurt.de/images/dokumente/oberfoerster\\_fischer.pdf](http://www.klosterkammer-erfurt.de/images/dokumente/oberfoerster_fischer.pdf)

## 2.

Bereits 1383 gibt es einen ersten sicheren Beleg für eine Bucherwerbung des Amplonius. Ihm, dem Studenten in Osnabrück und gleichzeitig dort an St. Johannis als Sublector tätigen, wird nämlich von seinem Schüler Theodericus Werden ein von Petrus Helie (geb. um 1100; gest. um 1166) verfaßter Kommentar „*Summa super Priscianum*“ zu den „*Institutiones Grammaticae*“ des spätantiken römischen Grammatikers Priscian geschenkt (CA 4° 73). Es gibt in dem Buch einen Eintrag folgenden Wortlauts:

*„Hanc autem edicionem supra commentum minorem compendiosam a Petro Helye, nato de Riga, Prisciani commentatore, editam Amplonio Ratynghen de Berka tunc temporis Osnabrugis studenti ibidem Iohannis sublectoris[s] caritatis amore et doctrine erudicione Theodericus Werden, scholaris ibidem et eiusdem, prestitit et sine supplicacione erogavit a[nno] 1383 vigilia Thome apostoli testibus Hermanno Thenhave [oder then Hane], Io. Keseken ... [unleserlich wg. Wurmstichen] Wynando Zuzync studentibus prenominati ad premissa presentibus et [Wurmstiche], quo Christus benedicatur in sec. sec., am.“<sup>7</sup>*

1384 – im Alter von ca. 19-20 Jahren – erwirbt Amplonius eine großformatige Avicenna-Handschrift (CA. 2° 257) für den Preis von 6 rheinischen Gulden vom Leibarzt des Kölner Erzbischofs, Tilmann von Siegburg. Im Einband hinten gibt es – so berichtet Schum – folgenden Eintrag von Amplonius:<sup>8</sup>

*Hunc primum librum canonis Avicenne comparavi michi a domino Tilmanno de Syberg practico artis medicine eruditissimo, tunc temporis phisico domini F. archiepiscopi Coloniensis, pro sex florenis Renensibus a. D. 1384 presentibus etc. Amplonius de Berka.*

Anno 1412 besteht die Bibliothek des Amplonius aus 633 Codices, d.h. in einem festen Einband zusammengefaßte Handschriften bzw. Texte. Am 1. Mai 1412 stiftet er seinem gleichzeitig gegründeten Collegium *Zur Himmelspforte* (*Ad Portam Coeli* oder auch *Collegium Amplonianum*) diese 633 Bücher; ca. 430 sind noch heute in Erfurt vorhanden.

Für die damaligen Verhältnisse war die Amplonianische Bibliothek riesig. Zum Vergleich:<sup>9</sup>

- 1390 vererbte Konrad von Gelnhausen der Artistenfakultät der Universität Heidelberg etwas mehr als 200 Handschriften;
- Marsilius von Inghen, ein berühmter Heidelberger Universitätslehrer, hinterließ bei seinem Tod 1396 eine Bibliothek mit 360 Werken und damit die damals größte Privatbibliothek auf deutschem Boden;
- Nikolaus von Kues brachte bis zu seinem Tod 1464 etwa 270 Handschriften zusammen, die er dem von ihm gegründeten Cusanus-Stift in Bernkastel-Kues vermachte.

Amplonius dokumentierte 1410/12 seine Büchersammlung eigenhändig in einem Katalog, dem noch heute erhaltenen *Catalogus librorum*. Dieser Bücherkatalog dokumentiert auf 46 Seiten die 633 Handschriftenbände der privaten Bibliothek des mittelalterlichen Gelehrten aus Rheinberg. Das Verzeichnis folgt einer fachlichen Gliederung in zwölf Abteilungen entsprechend der zeitgenössischen Aufteilung der Wissenschaftsdisziplinen. Von den 633 Codices gehörten

- 34 zum Bereich der Grammatik,
- 37 zur Poetik,
- 27 zur Logik,
- 12 zur Rhetorik,
- 73 zur Mathematik,
- 64 zur Naturphilosophie,
- 15 zur Metaphysik,

---

<sup>7</sup> Vgl. Schum, aaO, S. 342

<sup>8</sup> Vgl. Schum, aaO, S. 165

<sup>9</sup> <https://www.uni-erfurt.de/de/amploniana/sammlung/bibliotheca/>

- 35 zur Moralphilosophie,
- 101 zur Medizin (mit 846 Einzeltexten),
- 7 zum Zivilrecht,
- 16 zum Kirchenrecht und schließlich – als größter Posten –
- 212 zur Theologie, der „Krone der Wissenschaft“.



links: Papier-Einband des Bücherkatalogs des Amplonius.  
Die Beschriftung entstammt laut Schum „dem späteren 18. Jh.“. Sie lautet: „Amplonii Ratynck de Berka (al. de Fago) artium et medicinae doctoris catalogus librorum manuscryptorum in propria bibliotheca asservatorum“.

Jedes Kapitel seines Bücherkatalogs beginnt Amplonius – voller Besitzerstolz – mit den Worten: „*Isti sunt libri, quos ego Amplonius Ratinck de Berka habeo ...*“<sup>10</sup>

„... *in gramatica tam positiva quam speculativa.*“

„... *in poetria seu in arte poetica, que merito succedit gramatice facultati, quia cognate sunt et est valde nobile scire eam et de ea: ...*“

„... *de loyca*“

„... *in arte rethorica, que est tercia trivii*“

“ *.in arte medicine:*“

etc.



Der *Catalogus librorum* in Amplonius' eigener Handschrift. Hier, auf der linken Seite, endet das Kapitel „*De philosophia morali*“; auf der rechten Seite beginnt das Kapitel „*De medicina*“.

<sup>10</sup> Schum, aaO, ab S. 785



Amplonianische Bücherstiftung und Kolleg bestanden über viele Jahrhunderte hinweg gemeinsam und waren der Begierde anderer Institutionen durch verschiedene Rechtskonstruktionen entzogen.

Die Universitätsbibliothek Erfurt – heute Aufbewahrungsort der *Amploniana*.

Bereits in der ersten Stiftungsurkunde von 1412 und auch in den späteren Statuten legt der Stifter Amplonius seine Stiftung „auf Ewigkeit“ an („*zeu ewigin zeyten*“). Die juristische Konstruktion, die Amplonius zur Sicherung dieses Ewigkeitsgedankens für seine Bibliotheksstiftung im Verein mit der Stiftung des Studienkollegs wählt, ist genial zu nennen, – zumal diese Konstruktion bis weit in die Gegenwart heran gehalten hat: Stiftung und Bibliothek werden im Hoheitsgebiet des Erzbischofs von Mainz angesiedelt (Erfurt gehört zu Kurmainz), die Nutzer (i.e. Kollegiaten) schwören aber dem Erzbischof von Köln Gehorsam und in Bezug auf die Stadt und die Universität Erfurt sind Bibliothek und Kollegium autonom, wobei sie gleichzeitig den besonderen Schutz der Stadt genießen.

Um die kostbare Bibliothek vor Diebstahl oder Beschädigung zu schützen, hatte jeder neue Kollegiat bei seinem Eintritt in das *Collegium Amplonianum* einen Eid zu schwören, der ihn – und wir sprechen hier nur von männlichen Kollegiaten! – zu einem sorgsamem Umgang mit den Büchern verpflichtete:

*„Die Bücher und Bände, sowohl die Großen als auch die Kleinen, die der Bibliothek des Kollegs bis jetzt eingefügt sind oder in Zukunft noch eingefügt werden, werde ich treulich im Ganzen wie im Einzelnen bewahren, sie wissentlich weder verderben, noch beschädigen, noch entfremden, noch vom Lesezimmer der Bibliothek forttragen, auch nie zulassen, daß sie von jemandem verdoren, beschädigt, entfremdet oder fortgetragen werden.“*

Trotz der Eide der Kollegiaten und trotz aller Obacht für die Bibliothek im Haus *Porta Coeli* kam es bereits 1432 zu einem Bücherdiebstahl. Wertvolle Bände waren gestohlen worden und der Dekan der *Himmelspforte*, Amplonius' Sohn Amplonius jun., genannt de Fago, beschuldigte und verklagte vorschnell beim Erfurter Rat einen Studenten, Simon von Straßburg, und einen Magister, Johann aus Frankfurt. Erfurt sorgte dafür, daß die zwei Beklagten ins städtische Gefängnis kamen, wogegen aber die Universität vehement Einspruch erhob, da gegen ihre akademische Rechts- und Gerichtshoheit verstoßen worden war. Es stellte sich schließlich heraus, daß die beiden Beschuldigten nicht schuldig waren. Ein gewisser Sifridus von Bremen hatte die wertvollen Bücher gestohlen und in Köln verkauft. Für Amplonius jun. endete dieser Vorgang in einer Klage gegen ihn, die – mit Unterstützung des Erzbischofs von Mainz als Kanzler der Universität Erfurt – bis vor das Konzil zu Basel gelangte und mit einer schweren Geldbuße abgeschlossen wurde.<sup>11</sup>

Weitere Bücherverluste folgten. So entfernt beispielsweise der Mainzer Kurfürst und Erzbischof Lothar Franz von Schönborn (1695-1725) um die 31 Bände aus der *Amploniana* und bringt sie in seine eigene Büchersammlung im Schloß Gaibach (bei Volkach in Franken).<sup>12</sup>

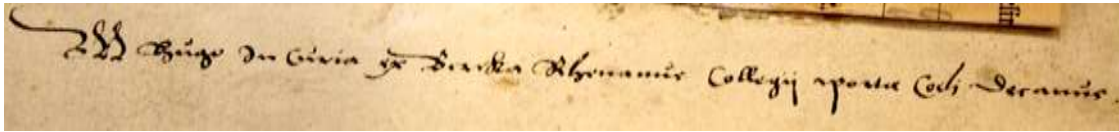
Andererseits wuchs der Bestand der *Amploniana* an, denn jeder Kollegiat wurde bei seinem Eintritt in das *Collegium Amplonianum* verpflichtet, der Bibliothek ein Buch zu stiften, und so erhöhte sich der Buchbestand bis zum Jahr 1510 auf mindestens 1.234 Bände.

---

<sup>11</sup> Oergel, aaO, S. 13

<sup>12</sup> Vgl. Pfeil und Bouillon, aaO, S. 48-49

Auch vom Rheinberger Hugo Imhof, latinisiert: „in Curia“, Dekan des Kollegs von 1566 bis 1595, findet sich in der *Amploniana* ein gestiftetes Buch mit dem nachfolgenden Eintrag: „Hugo In Curia de Berka Rhenanus Collegij Porta Coeli Decanus.“<sup>13</sup>



oben: Besitzvermerk des Hugo Imhof in einem Buch der *Bibliotheca Amploniana*

Imhof war für die *Amploniana* ein wahrer Wohltäter, stiftete er doch zahlreiche Werke und vergrößerte so den Bestand der Bibliothek deutlich. Ein ähnlicher Besitzvermerk wie der obige findet sich in einem juristischen Werk, eine Inkunabel, gedruckt in Venedig in der Druckerei Nicolaus de Benedictis im Jahr 1481. Es handelt sich um Justinianus' „*Institutiones*“.



Mit der Einrichtung von neun Kollegiatstellen für seine Vaterstadt öffnet Amplonius die *Himmelspforte* in Erfurt für Rheinbergs Jugend und beginnt auf einmalige Weise eine beispielhafte Bildungsoffensive zugunsten seiner Heimatstadt. Er bewirkt durch seine Stiftung, daß jeweils neun junge und begabte Schüler der Lateinschule, der Vorläuferschule des heutigen Amplonius-Gymnasiums, vom Rheinberger Rat benannt werden und anschließend kostenfrei in Erfurt leben

<sup>13</sup> „Hugo Imhof aus dem rheinischen Rheinberg, Dekan des Kollegs ‚Zur Himmelspforte‘“ – Imhof gibt den lange geübten Glaubenszwang auf und läßt endlich auch Protestanten als Kollegiaten zu. Damit dürfen die mittlerweile protestantischen Städte Erfurt, Soest und Herborn endlich wieder ihre Kollegiatstellen besetzen.



und in seiner Bibliothek studieren können. So stärkt er durch sein großzügiges und weitsichtiges Werk die Rheinberger Lateinschule dauerhaft und fördert die Bildung in seiner Heimatstadt durch eine geniale und visionäre Offensive.

Am 20. April 1433 stärkt Amplonius die Rheinberger Bildungslandschaft erneut durch eine Art „Sonderstiftung Rheinberger Lateinschule“: Er schenkt der Stadt Rheinberg 300 Goldgulden – zur damaligen Zeit nicht gerade wenig! – mit der Maßgabe, die Lateinschule davon zu unterhalten und einen Rektor zu besolden, der den möglichen Kandidaten der *Amplonianischen Stiftung* das erforderliche Rüstzeug für das Studium in Erfurt vermitteln soll. Bürgermeister und Rat der Stadt Rheinberg bekennen sich in einem feierlichen Eid zur Amplonianischen Bildungsoffensive und geloben ihr immerwährende Unterstützung. Man verpflichtet sich, ...

„... allewege tot ewigen tyden eynen schoelmeyster halden onse kinder to leeren in kunsten ind seden, willich schoelmeister sal syn eyn meister in den vryen kunsten, ein waill [wohl] geleert meister und erber [ehrbar] van leven van der hoger scholen van Erfforde ind van den Collegio vorschreven. Deme schoelmeister soelen wy alle jair geuen tod ewigen tyden Achtyen gulden in guden Rynschen golde als vorschreven is.“<sup>14</sup>

Auch wenn Amplonius sich 1412 den lebenslangen Nießbrauch seiner Bücher vorbehalten hatte, kommen doch bereits 1415 – entgegen der ursprünglichen Planungen des Stifters – zahlreiche Bücher seiner Sammlung nach Erfurt. Schum weist darauf hin, daß Amplonius auf dringende Bitten der Erfurter einen Teil seiner Handschriften an das Collegium liefert und dabei auf das Nießbrauchrecht für die zurückbehaltenen Bände hinweist – diese in seinen Händen verbleibenden Stücke würden von ihm als ein ihm anvertrautes Depositum behandelt.<sup>15</sup>

Der Erfurter Rat stellt für die eintreffenden Bücher ein weiteres Gebäude bereit, das an das bereits vorhandene, die *Himmelspforte*, anschließt. Beide Häuser werden auf städtische Kosten zu einem Kollegium umgebaut. Ganz ohne Startprobleme gelingt es der Stiftung indes nicht, ihre Arbeit aufzunehmen. Der Stifter gerät 1421 mit der Stadt Erfurt, die ihn bis dato sehr großzügig unterstützt hat, in einen mehrjährigen Streit, als er verkündet, seine Stiftung aus Erfurt abziehen und andernorts ansiedeln zu wollen. Erst ein neuer Stiftungsbrief vom 22. September 1423 legt die Streitigkeit bei und am Michaelistag 1434<sup>16</sup> wird das *Collegium Amplonii* schließlich feierlich eröffnet.

In den Jahren nach Amplonius' Tod (um Ostern 1435 in Köln) macht seine Stiftung einen rasanten Aufschwung und schon 1439 wird das *Collegium Amplonianum* an der Leitung der Artistenfakultät der Erfurter Universität beteiligt. Zwischen 1438 und 1517 bekleiden insgesamt 21 Magister aus dem Kolleg die Rektorwürde an der Universität Erfurt, zehn davon aus Rheinberg (Johannes Helmich, Johannes Pilgrim, Gerhardus in Curia, Gottfriedus Walack, Gerhard Helmich, Rudolf Walack, Heinrich Egher, Johannes Knaes, Johann Fabri, Henr: Leonis).

Fast immer – zwischen 1437 und 1522 genau 56 Mal – sind Magister aus der *Porta Coeli* Dekane der philosophischen Fakultät der Universität Erfurt.<sup>17</sup> Weitere Rheinberger werden in Erfurt Dekane verschiedener anderer Fakultäten, andere erhalten die Rektor-Würde an anderen bekannten Universitäten (wie z.B. 1462 Gerhard Imhof in Basel, 1466 Johannes Pilgrim in Köln ...).

Die Dekane der *Himmelspforte* sind – den Stiftungsstatuten entsprechend – Rheinberger; das Besetzungsrecht liegt beim Magistrat der niederrheinischen Stadt. Bis 1816 lassen sich an der *Himmelspforte* 21 Dekane namentlich benennen

---

<sup>14</sup> Verpflichtung des Rheinberger Bürgermeisters und des Stadtrates von 1433, aus: Weißenborn, aaO, 137-138

<sup>15</sup> Schum, aaO, S. XXII-XXIII

<sup>16</sup> 29. September 1434

<sup>17</sup> Vgl. Wittrup, Schulgeschichte der Stadt Rheinberg, S, 17

Auch in finanzieller Hinsicht steht die Stiftung offensichtlich auf einer gesunden Basis und finanziert sich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens, aus Nachlässen, diversen wirtschaftlichen Aktivitäten, Zustiftungen ehemaliger Stipendiaten<sup>18</sup> und auch aus Zahlungen derjenigen, die im Haus des Kollegs in der Erfurter Michaelisstraße verköstigt werden und dort wohnen, ohne jedoch Stipendiaten zu sein.

Von Beginn an ist die *Himmelspforte* nicht nur ein Ort von Wissenschaft und Studium, sondern auch ein zielgerichtet agierendes wirtschaftliches Unternehmen, das sein Vermögen zu mehren weiß. Nur so ist es u.a. zu erklären, daß die Stiftung über die Jahrhunderte Bestand hat.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts sinkt an der *Hierana*, der Universität Erfurt (*Universitas Studii Erfordiensis*) die Zahl der Studenten dramatisch. Diese Entwicklung hat negative Auswirkungen auch auf das Kolleg des Amplonius, das darüber hinaus durch finanzielle Fehlentwicklungen in eine wirtschaftliche Schieflage gerät. In der Phase des Aufschwungs erworbene Gebäude müssen veräußert werden; das Kollegium verkleinert sich und ist letztlich nur noch in den ursprünglichen Domizilen an der Michaelisstraße präsent.

Unter den Dekanen Hugo Imhof und Hermann Zurlinden aus Amplonius' Heimatstadt Rheinberg prosperiert das *Collegium Amplonii* am Ende der 16. und am Beginn des 17. Jahrhundert wieder für eine gewisse Zeit (es waren mittlerweile auch Protestanten als Kollegiaten zugelassen!), doch mit Beginn des Dreißigjährigen Krieges spitzt sich die finanzielle Lage wieder drastisch zu, nachdem auch die Zinszahlungen des Erfurter Rates 1628 ersatzlos gestrichen worden waren.

Trotz aller Schwierigkeiten ... die 1412 begonnene Stiftung überdauert die Jahrhunderte!

1803 besteht das Stiftungsvermögen noch aus diversen Häusern, Mobilien, der *Bibliotheca Amploniana*, einem Kapitalvermögen in Höhe von 10.300 Meißner Gulden, acht Ackern Weinberg und diversem Landbesitz.

Mit der Einverleibung Erfurts nach Preußen und der Schließung der Erfurter Universität im September des Jahres 1816 wird auch dem *Collegium Amplonii* die Existenzgrundlage entzogen. Jacob Dominicus ist zu dieser Zeit dessen Dekan. Der Sohn des Rheinberger Krämers Johannes Lambert Dominicus kommt 1777 als Kollegiat der *Amplonianischen Stiftung* nach Erfurt. Er bleibt der *Himmelspforte* von den ersten Studententagen bis hin zum angesehenen Professor für Geschichte treu. 1795 wird er Dekan des Kollegs; gegen den Untergang der Erfurter Universität kämpft er mit viel Engagement, aber letztlich vergebens, und 1816 wird er von der Gera an den Rhein nach Koblenz versetzt. Bezüglich der *Bibliotheca Amploniana* verfügt der letzte Dekan, daß sie in Erfurt verbleiben soll – wo sie sich heute noch befindet. Dies steht im Gegensatz zum Willen des Stifters, der 1412 verfügte:

„Wenn jemals der Apostolische Stuhl wegen der großen Zahl der privilegierten Universitäten oder aus irgendeinem anderen Grund die Privilegien und Freiheiten besagter Universität von Erfurt widerrufen, zunichtemachen oder für ungültig erklären sollte und keine



<sup>18</sup> Anno 1503 stiftet Tileman Gans aus Herborn eine weitere Kollegiatenstelle, deren Vorschlagsrecht der Stadt Herborn zusteht.

*Hoffnung bestünde, derartiges im Laufe der Zeit wiederzuerlangen, so sollen die Mitglieder des genannten Kollegs die besagten Bücher unbehindert zu derjenigen Universität überführen können, zu welcher sie sich dann begeben wollen, und zwar ohne Hinderung durch den Herrn Rektor und die Herren Magister, Doktoren, Ratmeister und Ratsherren der vorgenannten Universität und Gemeinde von Erfurt oder auch durch einen anderen, der im Besitz kirchlicher oder weltlicher Macht ist, vorausgesetzt, daß kein Einspruch von irgendwelcher Seite dem entgegensteht.“*

Nach der Schließung der alten Erfurter Universität gelangt die *Amploniana* schließlich in die Königlich Preußische Bibliothek zu Erfurt (1837). Der Stiftung des Amplonius gibt der preußische Staat eine neue Verfassung, wobei er peinlichst darauf bedacht ist, „in Gemäßheit des letzten Willens des Stifters“ zu handeln.<sup>19</sup>

Dieser Verfassung zufolge behält Rheinberg das Recht, aus dem Stiftungsvermögen acht Stipendien zu verleihen. Die Aufsicht über die Verleihungen der Stipendien durch den Rheinberger Stadtrat, bei der auf die Konfession der Bewerber keine Rücksicht mehr genommen werden soll, wird durch die Düsseldorfer Regierung ausgeübt.



Der Aufbewahrungsort der *Bibliotheca Amploniana* heute: die Universitätsbibliothek Erfurt (Photo d. Verf.; 06/2010)

Die Stipendien für Universitätsstudenten sollen für drei Jahre verliehen werden. Zu Beginn des letzten Halbjahres der dreijährigen Genußzeit hat der Inhaber eine lateinische Dissertation zu verfassen. Kommt er dieser Forderung nicht nach oder genügt die Leistung nicht, so verliert der Inhaber sein Stipendium.

Nach verschiedenen Stationen wird die *Amploniana* 1908 von der Stadt Erfurt aufgekauft. Als nach der Wiedervereinigung die Universität Erfurt wiedergegründet wird (Landtagsbeschuß aus Dezember 1993), erhält die *Amploniana* 2001 als Dauerleihgabe der Stadt Erfurt an die Universität der Landeshauptstadt in der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha eine neue Heimat.

---

<sup>19</sup> vgl. Homepage der „Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer“ – <http://www.klosterkammer-erfurt.de/>



20

*„Isti sunt libri, quos ego  
Amplonius Ratinck de Berka habeo ...“*

Teile II und III siehe PDF-Datei: „Amplonius-Kalender 2020 - Erläuterungen  
zu einzelnen Kalenderblättern (Teil 2)“

© Heinz Pannenbecker; Stand: Dezember 2019

**NOVUS**  
amplonius

---

<sup>20</sup> cf. Fußnote 1